

Kleine Produzenten, Unternehmungen und Neugründer beginnen ihr Wirken oft mit großer Leidenschaft und hohem persönlichen Einsatz. Nur wenige verfügen bereits zu diesem Zeitpunkt über Geld oder sogar Kapital. Ihre Verliebtheit in das eigene „Kunstwerk“ stellt ihre Energiequelle dar, die sie treibt – ganz in der Diktion von Beuys: Kunst als Kapital.

Im Vordergrund steht dabei die Beziehung zu den Menschen als Gästen, Besuchern, Partnern und Freunden. Kundenbeziehungen erweitern sich um einen Kulturaspekt der Qualität, beschränkt sich nicht mehr nur auf die Dinge selbst. Dieser erweiterte Qualitätsanspruch stellt kleinere Produzenten, Unternehmungen und Gründer vor die Herausforderung, dafür eine nachhaltige Ökonomie und oft auch erst den Markt zu schaffen.

Der Marktplatz als sozialer Organismus

Klein zu beginnen oder klein zu bleiben, benötigt neue ökonomische Ideen der Gemeinsamkeit, um die hohen strukturellen Kosten für ein günstiges Preis-Leistungs-Verhältnis, aufbringen zu können. Die *arteFakt*-Bühne ist dazu ein Netzwerkangebot. Es orientiert sich am klassischen Wochenmarkt, auf dem kleinere Unternehmungen ihre Produkte anbieten. In unserer Praxis des Versandhandels ergänzen sich diese Vorteile um eine gemeinsam Vertriebsabwicklung von „Competenz“, dem „Wilstedter Service für Büro und Kommunikation“, und „Apsisol“, der „Gesellschaft für nachhaltige Organisation und Logistik“. Beides sind junge Projekte aus der *arteFakt*-Gründerwerkstatt.

Der Marktplatz als Gründerbühne

Gründer benötigen zunächst Räume und eine Bühne, um – ähnlich wie Künstler – an ihren Ideen zu arbeiten, sie zu zeigen, sich Rat und kritische Würdigung zu holen und sie zu vervollkommen bis zur Premiere. Die Dichte der Marktrealität macht Gründern Mut und schützt sie vor ökonomischen Abenteuern. Sie, die Leser und Leserinnen, sind als Gäste und Besucher des Marktplatzes im wahrsten Sinne des Wortes die „Preis-Richter“. Ihr ehrliches Urteil stellt den Wert der Beziehung dar, der Sie Partnern und Freunden werden lässt.



BILLIG IST NICHT GUT GENUG

Es gibt kaum etwas auf dieser Welt, das nicht irgend jemand ein wenig schlechter machen und etwas billiger verkaufen könnte, und die Menschen, die sich nur am Preis orientieren, werden die gerechte Beute solcher Machenschaften.

Es ist unklug zuviel zu bezahlen, aber es ist noch schlechter, zuwenig zu bezahlen. Wenn wir zuviel bezahlen, verlieren wir etwas Geld, das ist alles. Wenn wir dagegen zu wenig bezahlen, verlieren wir manchmal alles, da der gekaufte Gegenstand die ihm zugedachte Aufgabe nicht erfüllen kann.

Das Gesetz der Wirtschaft verbietet es, für wenig Geld viel Wert zu erhalten. Nehmen wir das niedrigste Angebot an, müssen wir für das Risiko, das wir eingehen, etwas hinzu-rechnen. Und wenn wir das tun, dann haben wir auch genug Geld, um etwas Besseres zu bezahlen.

JOHN RUSKIN

(Engl. Sozialreformer 1819-1900)